

Bey dem

Hochzeitlichen Ehren-Tage
Des
Wol-Ehrwürdigen Vorachtbahren /
und Wolgelahrten

H E R R U
EPHRAIM GLOFFS/
Treusleizigen Seelsorgers der Gemeine Gottes
zum Heil. Geist in Elbing /

Mit der

Viel Ehr-Sitt- und Tugend-begabten

S W M B E K U
CHRISTINA,
Des Beyland
T I T.

H E R R N
JACOB BRASSENS /

Bornehmen Bürgers / Kauff- und Handels-Mannes
in Elbing /

Anno 1714. den 1. May

Nachgelassenen einzigen Chr. Tochter
Wolten ihre schuldige Gratulationes wolmeynend
abstatten
Innen Benannte.



I H O N N/

Gedruckt bey Johann Nicolai E. E. Rath's und des Gymn. Buchdr

XII. 334



Prif dieses Blättchen wol Geehrter sich
erföhnen/
An Seinem Hochzeit-Hest Ihn schuldigst
zu bedienen?
Es soll ein Zeugnis seyn von meiner
Venigkeit/
Wie ich mit Wünschen bin zu dienen Ihm
bereit.

Ein Schuldner bin ich/ wenn ich an die Treu will dencken/
Da Dessen grosser Gleiß sucht mein Gemüth zu lenden
Zur edlen Wissenschafft: Ich nehm' die Schuld ins Grab/
Weilich nach Würdigkeit sonst nichts zu geben hab.
Doch was die That nicht kan/ wird doch der Wille zeugen
Drum soll aus Dankbarkeit mein Herz zum Wunsch sich
neigen.

Und eben Disz begreift das gegenwärt'ge Blat/
Das sich zu Seiner Huld dankbar geleget hat.
Die Freude so Er jetzt durch Sein Vergnügen spühret/
Macht daß die grosse Lust zu gleich mein Herz berühret/
Deun diese Seinzig kan auch meine Freude seyn/
Wenn nur Vergnügen stets bei Ihm sich stellet ein.
Und disz Vergnügen kan die Jungfer Braut vermehren.
Die umb der Jugend man höchst-billig muß verehren/
Es leucht die Gottesfurcht als Ihre schönste Zier/
Gleich einer edlen Perl' und Edelstein an Ihr.
Reich muß die Ehe seyn an Glück/ und reich an Seegen/
Wo Gottesfurcht und Kuhn den Grund selbst dazu legen/
Dis beydes ist es auch was sich bei Ihnen findet/
Drumb es kein Wunder ist daß Gott Sie selbst verbindet.
Es kan die Jungfer Braut Ihm den Verdruß versüßen/
So treue Lehrer oft im Amt erdulden müssen/
Und disz pflegt allezeit zu seyn der beste Lohn/
Den Arbeit und die Müh noch endlich trägt davon.
Nun muß aus Schuldigkeit ich diesen Wunsch hinsehen:
Dass dies Geehrte Paar mög' Ruh und Fried ergözen/
Ihr

Thr Hauß bestrahle stets des Glückes Sonnenschein/
Der Unglück's-Nebel muß gar weit entfernt seyn/
Der Himmel seegne stets Ihr Thun und Ihr Beginnen/
Es müssen Weegens-Ströhm auff Ihre Häupter rinnen/
Mit einem Wort: Ich wünsch' es bring ein jeder Tag
Noch mehr Gelüde mit, als mein Mund wünschen mag!

Dieses setzte ans Schuldigkeit

Samuel Theodor Schönwaldt,

LL. AA. Stud.



A D castijam sunt, Frater, Clarissime Sponse
Foedera sanctatori vota ferenda Tibi.

Non nunc extollam multas in carmina voces.

Sponsa venusta diu defuit ante Tibi,
Te jam Sponsa ornat multa pietate decora,
Quod dat grande Tibi gratia dia bonum.
Hoc precor, ut favet semper benedictio cœli,
Vive diu felix, nec Tibi desit amor,
Fato junguntur, fato solvuntur amores,
Omnibus in rebus Numen adesse velit.
Principio placido finique tuo benedicat,
Hoc Voto dando: prospera cuncta sient.

His Fratri suo Viro plurimum Reverendo
bonae dius gratulari voluit

Johannes Christianus Olof.



Ott ist ein weiser Gott, der alles wohl regieret,
So daß man seine Hand, an allen Orten spühret,
Er führt uns Menschen oft, dahin wir nicht gedacht,
Doch ist es gut und wohl wenn man es recht betracht.
Es ist in Wahrheit auch, nicht ungesehr geschehen,
Daz zweene, derer Aug sich vormahls nie gesehen,
Nunmehr seyn verknüpft, es spielt Gottes Hand,
Die alle Frommen führt, die bindt auch dieses Band.
Weil nun Herr Bruder! Ihm der Höchste zugesellet
Ein fromm und feusches Herz, das Ihm nicht missgefället,
So wünsche, daß der Gott, der Stifter dieser Eh,
Verleihe, daß esstats nach Wunsche Ihnen geh.

Erlasse Sie in Lieb und Eintracht lange leben/
Und stetes Glück und Heyl ob Ihren Häuptern schwaben/
Mit Seegen woll Er ziehn bey Ihnen glücklich ein/
So werden Sie beglückt und recht gesegnet seyn.

So viel wolte als sollte Brüderlich wünschen

Samuel Gottlieb Oloß.



Nehmt Herr Ohm die kurzen Zeilen/
Lang zu lesen dient Ihm nicht/
Weil Er muß zur Liebsten eilen/
Die Ihm lange Lust verspricht:
Die mit Ihren Anmuths-Blicken/
Ihr an zehnmahl mehr erquicken/
Als ein Blatt/
Das viertausend Zeilen hat.

Erläß Sein Christinchen leisten/
Was dies kurze Blatt nicht kan/
Sie vermag es auch am meisten/
Ihr allein steht solches an:
Zwar ich soll und wolt erheben/
Ihr bepreistes Zugend-Leben/
Wenn nur nicht
Gar zu kurz wär mein Gedicht.

Doch was hier so kurz zu seßen/
Wird im Fall der Wunsch trifft ein/
(Himmel, lasz es doch geschehen!)
Lang genug zu schäzen seyn:
Lebt Ihr zwey in Herzens-Freuden/
Fern von Unmuth, fern vom Leiden:
Mehret Euch/
Und wächst fort den Palmen gleich!

Also lallete seinem Hochgeehrten Herrn
Oheimb/glickwünschend vor

Ephraim Gottlieb Schönwaldt/
von Thorn.